

Selbstermächtigung für zugewanderte Frauen

PROJEKT Das Mütterzentrum will Migrantinnen helfen, ihren Familien- und Arbeitsalltag selbstbestimmter zu gestalten.

FÜRTH - Das Mütterzentrum hat ein neues Projekt: Zugewanderte sollen hier in den kommenden Monaten Hilfestellung erhalten, die über das normale Beratungsangebot hinausgeht. „Wir wollen Frauen zur Selbstständigkeit führen“, sagt Gülcan Üstüenalp, die zusammen mit zwei Kolleginnen für das Projekt „KonTakt“ verantwortlich ist.

Bisher sei es so, dass vor allem diejenigen zu ihnen kommen, die ein konkretes Problem gelöst haben wollen – etwa, weil sie Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars oder Beratung für einen Termin beim Amt brauchen. Aus dieser „Nehmen-Position“ will das Mütterzentrum die Frauen herausholen. Dabei geht es vor allem um Selbstermächtigung.

Die Zuwanderung in der Innenstadt nimmt laut der Projektgruppe kontinuierlich zu. 2020 hatten etwa 50 Prozent der Anwohner in Fürths Zentrum einen Migrationshintergrund. Die meisten Zugewanderten kommen aus Bulgarien und Rumänien, dann folgen Griechenland und die Türkei. Einige Muster treten innerhalb dieser Gruppen immer wie-



Foto: Hans-Joachim Winckler

Gülcan Üstüenalp und Ayca Kabadayi (rechts) leiten zusammen mit einer dritten Kollegin das neue Projekt, das vom Innenministerium gefördert wird.

der auf, heißt es im Projektkonzept: keine oder geringe Bildungsabschlüsse, frühe Eheschließungen, viele Kinder. Möglichkeiten zur frühkindlichen Bildung sind vielen nicht bekannt, genauso wie die Ausgestaltung des Sozialsystems. Die daraus

resultierenden Probleme werden schließlich an die Kinder weitergegeben.

„Man muss die Mütter motivieren, damit ihre Kinder in zehn Jahren eine andere Situation haben“, sagt Üstüenalp. Zunächst gehe es darum,

eventuelle wirtschaftliche oder andere Bedrohungen abzubauen. Dann erst folgt die gesellschaftliche Integration und vielleicht auch die in den Arbeitsmarkt.

Dafür wollen Üstüenalp und ihre Kolleginnen Nachbarschaftskurse und -frühstücke sowie Infoveranstaltungen organisieren, bei denen Fachkräfte für ein bestimmtes Thema sprechen. Gefördert wird das Projekt vom bayerischen Innenministerium, 20.000 Euro stehen für ein Jahr zur Verfügung. Eine Förderung durch die Stadt sei nicht möglich gewesen, sagt Ayca Kabadayi, die zweite im Bunde.

„Wir brauchen nicht viel“, sagt Üstüenalp, die seit über 15 Jahren im Mütterzentrum arbeitet. Aber ein bisschen Geld ist dann eben doch nötig, um für ein gemeinsames Frühstück einzukaufen oder Redner einzuladen. Bald soll etwa ein türkischsprachiger Psychologe über häusliche Gewalt sprechen.

In einem Jahr läuft die Förderung aus. Wie es dann weitergeht, ist noch unklar – die drei wollen das Projekt aber auf jeden Fall am Leben halten.

JULIA RUHNAU